

und Guda, über die Marburger Spitalzeit Elisabeth und Irmgard auszusagen hatten, und dass diese Aussagen in zeitlicher Folge hintereinander gestellt wurden. Zu erörtern wäre aber doch, warum die Aussage Isentruds, der Guda nur Zustimmung leistet, da wo die Aussagende die Zeit der Ehe erledigt hatte (H. S. 121), unterbrochen wird durch die feierliche Bekundung des eidlichen Einverständnisses der beiden Frauen, die dann am Schluss der zweiten Aussage Isentruds über die Anfänge der Witwenzeit nochmals wiederholt wird, weil auch dafür Guda mit zeugen konnte. Den Grund für die Wiederholung haben wir wohl darin zu sehen, dass für die Heiligsprechung Elisabeths viel mehr als die Zeit ihrer Ehe die ihres Witwenlebens ins Gewicht fiel. Berthold von Regensburg hat einmal in einer Predigt über die heilige Elisabeth sich im Anschluss an 1. Cor. 7, 28 darüber verbreitet, dass die Jungfrau, wenn sie heiratet, keine Sünde tut. Er spricht aber doch aus, so wie es drei Klassen von Engeln im Himmel gebe, so in der Kirche: '3 sancti ordines, scilicet coniugatorum, viduarum, virginum'¹. Nicht also bloß das Moment, wer von den Frauen Elisabeths über diese oder jene Zeit zu berichten in der Lage war, kam für die Kommissare in Betracht, sondern auch der Wunsch, je besondere Auskunft zu schaffen über die verschiedenen Stadien von Elisabeths Lebensweg, also 1) über den status infantiae et pueritiae usque ad annos nobiles, 2) über den status matrimonii, 3) über den status soluti matrimonii, 4) über den status religiosi habitus (Elisabeth als Tertiärerin). Dass sich bei solcher Verhörsaufnahme ein zeitlicher Fortschritt des Berichtes ergab, war kaum in erster Linie erstrebt, obwohl das Ergebnis willkommen erscheinen mochte. Absichtsvoll war es gewiss, wenn den Aussagen Elisabeths und Irmgards über das selige Ende der Fürstin, dessen nähere Umstände besonders bedeutsam erscheinen mussten, noch ein Platz für sich eingeräumt wurde. Bezeichnender Weise ist eine Hs. der Dicta in der längeren Rezension (die Breslauer Hs. I. Q. 126) 'Vita et mors beatae Elisabeth' überschrieben (vgl. unten S. 445, Anm. 1).

Bei rechter Würdigung dieser Erörterungen hat die geschilderte Gliederung der Dicta, welche persönliche und sachliche Momente auf das glücklichste vereinigt, dem

1) Schönbach, Studien z. Gesch. der altd. Predigt. 4. St. Ueberlieferung der Werke Bertholds von Regensburg, SB. der Wiener Akademie, Bd. 151 (1906), S. 57.